

Pränumeration
 für Arab sammt Zu-
 sendung ganzjährig
 4 fl., halbjährig 2 fl.,
 vierteljährig 1 fl.
 Mit Postversendung
 ganzjährig 6 fl., halb-
 jährig 3 fl., viertel-
 jährig 1 fl. 30 kr.
 C. M. — Erscheint
 jeden Sonntag und
 Donnerstag früh.

Arader Anzeiger.

Ein Organ
für

Handels- und Gewerbs-Interessen.

Redigirt und herausgegeben von S. Goldscheider.

Inserate:

die dreispaltige Be-
 zeile ober deren
 Raum wird das Er-
 stemal mit 3 fr. und
 jedes folgende Mal
 mit 2 fr. C. Mz.
 berechnet.

Militär-Standrechts-Urtheil,

welches

in dem zu Folge hoher Verordnung des hochlöblichen k. k. Militär- und Civil-Gouvernements für Ungarn ddo. Ofen am 24. Oktober 1852, Nr. 2331/7400 I. von dem löbl. k. k. S. Ulanen-Regiments-Commando constituirten Militär-Standgerichte mit Einheit der Stimmen geschöpft und vollzogen worden ist.

Michael Balogh, aus Körös-Ladány, Bekeser Comitats in Ungarn gebürtig, 23 Jahr alt, katholischer Religion, ledig, zuletzt Knecht bei dem Körös-Ladányer Bauer Gombos Lajos, Sohn der Marie Lengyel, recte Marie Vincze, wurde am 12. Dezember Mittags verhaftet und am 17. Dezember 1852 Mittags halb 12 Uhr, als des Raubes beeingichtigt, dem k. k. Militär-Standgerichte nebst seiner Mutter und Knecht Pál János eingeliefert.

In der mit demselben abgeführten Untersuchung ist derselbe bei gefeglich er- hohentem Thatbestande geständig, daß er auf Geheiß seiner Mutter, die von ihrem Gatten geschieden lebt, — „er solle sich einen Kameraden suchen, und mit diesem zu dem alten Vincze Sándor, seinem Stiefvater begeben, und demselben das Geld das er eben vom Amte erhalten habe, abnehmen“ — sich zu dem im Dienste des Bauers Omtodi Istvan befindlichen Knechte Pál János begab, demselben sein Vor- haben mittheilte, und sogleich dessen Zustimmung erhielt, worauf er mit seiner Mutter am Abend des 9. Dezembers 1852 zu dem Pál János ging, den sie eben beim Haushor trafen, wo seine Mutter Marie Vincze sie beide nochmals auffor- derte dahin zu gehen, und dem Pál János einen Strick, woran bereits eine Schlinge gemacht war, mit den Worten übergab: „wenn der Alte das Geld nicht heraus- geben will, so geht ihm den Strick um den Hals,“ brachte dann eine Schwärze, womit sie beiden das Gesicht färbte und selbe hieß zu warten, bis es ganz finster wird, was selbe auch in dem Zimmer der Marie Lengyel, recte Vincze, thaten, und sich sodann, nachdem volle Finsterniß eingetreten war, zu dem Hause des Schlossers Vincze Sándor begaben, woselbst sie mit Knitteln versehen angekommen an das Fenster klopfen, und nachdem Pál János über Fragen des alten Vincze: „Wer ist's?“ geantwortet hat, er soll nicht fragen, sondern aufmachen, kam der alte Vincze, öffnete die Thüre, und es trat Pál János zuerst und gleich nach ihm Michael Balogh in das Haus. Pál János sagte zu Vincze Sándor, er solle sein Geld hergeben, schlug ihn dabei sogleich mit seinem Prügel, und auch Michael Balogh führte einen Hieb nach ihm, so, daß der Alte zusammensank, und anfäng- lich vorgab, kein Geld zu haben, jedoch über Drohung des Pál János, der den Strick vorkhielt, er werde ihn, wenn er das Geld aus der Taschentaste nicht her- ausgibt, um den Hals gehen und auf den Tramen aufhängen, — das Geld, be- stehend in 25 fl. C. M. übergab, worauf beide sich entfernten, Pál János im Weg- gehen noch die Drohung ausstieß, daß er den alten Vincze, wenn er etwas ver- rathet, hängen, oder die Thüren seiner Wohnung zubinden, und das Haus in Brand stecken wird, wornach beide nach Hause gingen, am anderen Tage den Raub theilten, wovon Michael Balogh 13 fl. C. M. erhielt und hiervon 8 Gulden C. M. seiner Mutter übergab, und am Sonntag den 12. Dezember l. J. sämmtliche 3 Betheiligte verhaftet wurden.

Dem zu Folge soll daher auf Grundlage der Kundmachungen des löbl. k. k. Großwärdener Militär-Distrikts-Commando's ddo. 31. Oktober 1852 Nr. 8905 und ddo. 5. Dezember 1852 Nr. 10013 Michael Balogh wegen vollbrachtem Raube mit dem Tode durch den Strang bestraft werden.

Ut- Arab am 18. Dezember 1852, Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Vom k. k. Militär-Standgerichte zu Arab.

Die k. k. Finanzlandesdirektion für Ungarn hat den provisorischen Debret- ziner Sammlungskassoffizial Joseph Weltler zum Amtsoffizial 3. Klasse er- nannt.

Arad. Samstag den 8. d. M. wird zum Benefize des Hrn. Szerdahelyi gegeben: „Die falsche Catalani“. Herr Szerda- helyi ist bekanntlich ein Liebling des hiesigen Publikums, welches ihn stets mit besonderer Vorliebe behandelte. Es dürfte ihm daher auch bei seinem Benefize weder an Beifall noch an zahlreichem Be- such fehlen; um so mehr, als die Darstellung des „Luftig“ durch den Benefizianten dem Publikum einen heitern Theaterabend sichert.

Wir machen das Publikum auf die heutige Aufführung der Oper „Die Ballnacht“ aufmerksam, in welcher unser geschätz- ter Gast Herr Farkas zum letzten Male auftreten wird. Wer also diesen talentbegabten Sängern noch zu hören wünscht, möge sich einen Platz sichern, da der Arader Bühne schwerlich bald wieder eine solche Künstler-Capacität zugeführt werden dürfte. Auch hat die Direktion für eine würdige Ausstattung dieser großartigen Oper gesorgt, und Vieles ganz neu anfertigen lassen; es läßt sich demnach ein genussreicher Abend mit Bestimmtheit vorhersehen.

Von einer mehrjährigen Kunstreise in der Türkei und Ruß- land zurückgekehrt, wird der rühmlichst bekannte Violinvirtuose Hr. A. Arnstein in nächster Woche ein Concert veranstalten, auf das wir alle Kunstfreunde vorläufig aufmerksam machen. —

Bermischtes.

— Von dem bem bekannten Journalisten Hrn. Adolf Frankenburg, wel- cher schon längere Zeit schwieg, werden von neuem Jahre an im „S-r“ in Halb- wöchentlichen Lieferungen „Öszinte valomások“ (Aufrichtige Bekenntnisse) erscheinen.

— Einem „on dit“ zufolge sollen die Pränummeranten auf literarische Werke heuer sehr gezeihen; zu den mehreren bereits angeführten Beispielen gehört auch der neue zweibändige Roman Degre's, und sollen auf ein em der ausgeschickten Bogen 60 Pränummeranten unterschrieben sein.

— Ein Gutsbesitzer in der Umgebung Wiens hat Banana-Samen zu An- bauversuchen erhalten. Im Falle des Gelingens dürfte eine neue den Kartoffeln

Da er aber selbst fühlte, daß diese That ein höchst mißliches und sogar strafbares Wagniß sei, indem es ungewiß blieb, ob er nach geichehem Schuß den Eber oder den Prinzen getroffen, weil das Thier sich fortwährend drehte und wendete, so warf er sich, nachdem er gefeuert, platt auf die Erde, kroch in ein nahe Gebüsch und schloß sich später unbemerkt der Jagdgesellschaft wieder an, als sie nach der Stadt zog.

Der Fürst ließ Viktor zu sich kommen; nachdem er ihn eine Weile scharf angesehen, fragte er ihn:

„Haben Sie die Jägerei erlernt und kennen Sie den Forstdienst?“

„Ja!“ war die kecke Lüge des kühnen Schützen.

„Gut!“ sagte der Fürst. „Ich werde Ihnen eine Anstellung geben.“

Der Erbprinz beschenkte Viktor reichlich und fand einen solchen Gefallen an diesem hübschen Mann, daß er zu seinem Vater den Wunsch äußerte, densel- ben als Leibjäger in seinen Dienst zu nehmen.

„Daß darf nicht sein!“ entgegnete der Fürst.

„Dieser tollkühne Mensch darf nicht am Hofe bleiben, denn in seinem un- stäten Feuerblick liegt mehr als gewöhnliche Entschlossenheit.“

Als versprochene Belohnung durchs Fürstenthum erhielt Viktor bald darauf die Försterstelle in Walddorf.

Clementine, die den jungen, hübschen Förster bis zur Schwärmerei liebte, bot jetzt Alles auf ihren Bruder zu einer Heirath zu bewegen und schlug ihm deshalb mehre achtbare Mädchen in der Umgegend vor, um unter ihnen eine Wahl zu treffen.

Feuilleton.

Der zweite Meisterschuß,

oder:

Die Vermählung im Code.

Original-Novelle

von

Dr. Karl Nordheim.

(Fortsetzung.)

Der Erbprinz, von inniger Dankbarkeit für seinen noch unbekanntem Ret- ter angetrieben, ließ nicht nach seinen Vater zu bitten, seinen Lebensretter, der den kühnen Muth gahit ihn das Leben durch ein gewagtes Unternehmen zu er- halten, daß ohne diesen Muth dennoch möglicherweise, wenn das Thier sich schnel- ler nach ihm umgedreht, bevor er mit den Spieße angriffen, sein Leben in Ge- fahr gestanden, verloren gewesen, zu begnadigen und zu belohnen.

Der Fürst, der selbst neugierig einen Menschen kennen zu lernen, der die Kugel in seiner Wunde auf mehre hundert Schritte so in seiner sichern Gewalt hat, daß sie ihr bestimmtes Ziel nicht verfehlt, wie dies der geführte Meisterschuß auf den wüthenden Eber bewiesen, ließ bekannt machen, daß derjenige, der sich ausweisen könne, daß er den Meisterschuß auf den Eber gethan, nicht nur be- gnadigt, sondern auch angemessen belohnt werden solle, wenn er sich melde.

Viktor meldete sich.

Er hatte den kühnen Muth besessen, diesen Schuß zu thun.

ähnliche Frucht in Kürze hier eingebürgert sein. Die Bananas sind sehr nahrhaft, 6 St. genügen, um einen Menschen vollkommen zu sättigen, doch fehlt ihnen die vorzügliche Schmeckhaftigkeit der Kartoffeln.

Wien, 30. Dezember. Die „Breslauer Zeitungen“ enthalten folgende Bekanntmachung: „Die auf amtlichen Wege stattgehabte technische Untersuchung der sogenannten Revalenta arabica hat ergeben, daß diese Substanz in ihren Hauptbestandtheilen eine Mischung von Linsen- und Bohnenmehl ist, bei welcher sich auch ein Zusatz von Mais befindet.“ Nachdem dieses angebliche Heilmittel auch in unseren Zeitungen marktschreierisch empfohlen worden ist, so verdient bereits das zu Breslau gewonnene Ergebnis im weitesten Kreise verbreitet zu werden.

Die Gewinnung schnittfreier Häute für die Lederfabrikation ist bei der Wiener Handlungskammer neuerdings zur Sprache gekommen. Die bei der bezüglichen Verhandlung anwesenden Innungsvorsteher der bürgerlichen Fleischer erklärten, daß sie in der nahe bevorstehenden Innungsversammlung den für die Lederfabrikation so wichtigen Gegenstand der Aufmerksamkeit ihrer Gewerbegenossen eindringlich empfehlen, zur Verathung bringen, und die bezüglichen Vorschläge für die Normen, unter denen der Zweck erreicht werden dürfte, längstens binnen vier Wochen der Kammer überreichen werden.

Zu den mannigfaltig schädlichen Vorurtheilen, welche unter den Landeuten herrschen, gehört auch der Glaube, daß es Unglück bringe, einen Erhängten abzuschneiden, und manches Menschenleben hätte vielleicht ohne diesen Wahn gerettet werden können. So wurde kürzlich in Wolschy (Mähren) ein Bettler erhängt gefunden. Die Dorfbewohner schnitten den Gehängten nicht ab, sondern machten die Anzeige, bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Datschitz. Diese schickte sogleich einen Arzt nach Wolschy — wo er den Unglücklichen noch immer hängend fand.

Ein neues Heizmaterial. Ein Landwirth in Dobrzisch hat ein neues wohlfeiles Feuerungsmittel aufgefunden. Man gewinnt dasselbe, wenn man sogenannte Bröselkohle mit verdünntem Kuhlmitz mengt, und zu einer Art kleiner Ziegel formt, die an der Luft und Sonne getrocknet werden. Diese geben dann ein sehr ausgiebiges Feuerungsmaterial, das nicht den mindesten unangenehmen Geruch verbreitet.

In dem Hause eines Großlogotheten in Jassy ist dieser Tage ein großer Diebstahl verübt worden. Im Magazin wurde nämlich die eiserne Kassatruhe erbrochen, und 20.000 Dukaten daraus gestohlen. Am andern Tage jedoch waren die Diebe schon entdeckt. Die eigene Dienerschaft hatte das Geld gestohlen, und im Garten des Hauses vergraben. Die Polizei erhielt von dem Großlogotheten 1000 Dukaten als Belohnung.

Die Schweiz liefert in neuester Zeit der musikalischen Welt bedeutende Gesangskräfte. Der Walliser Tenor Mengis macht so eben in Amerika Aufsehen; ebenso erregte der Aargauer Bassist Schmid in Prag ungewöhnliche Erwartungen. Dieser Tage berichten nun die Blätter von einem Freiburger, Namens Masset, welcher einige Zeit Lehrer an der katholischen Schule in Laufanne gewesen ist; derselbe hat neulich im Conservatorium von Paris unter 600 Concurrenten den ersten Preis im Tenor davongetragen.

Das Theater in Courmayeur, in Belgien, ist am 22. Abends ein Raub der Flammen geworden. Die Vorstellung war gerade zu Ende, und die Zuschauer hatten kaum den Saal verlassen, als die Flamme in der Nähe der Schauspielerloge emporzuschlug. Alle Theater-Decorationen standen sogleich in Flammen und das Theaterpersonal hatte kaum noch Zeit, sein Kostüm zu retten. In wenigen Minuten verbreitete sich das wüthende Element in dem alten, morschen Gebäude, so daß die rasch herbeigeeilte Hülfe nichts vermochte. Man mußte sich darauf beschränken, die rings umliegenden Häuser zu retten, was denn auch gelang.

Eine junge Frau in Paris, deren Gatte in Geschäften abwesend war, befand sich ganz allein in dem Hause, welches sie in Montmartre bewohnte. Sie hatte eine reizend hübsche, kleine Tochter im Alter von zwei Monaten, welche sie selbst nährte. An dem gedachten Tage sah sie sich genöthigt, mehrere Lebensmittel, deren sie dringend bedürftig war, einzukaufen zu gehen. Sie legte ihr Kind in die Wiege, sang es ein und machte sich, als dasselbe im tiefen, ruhigen Schlafe lag, auf den Weg, in der Hoffnung, wieder zurückgekehrt zu sein, ehe ihr kleiner Liebling erwachte. Als sie zurückkam, befand sich Alles in der alten Ordnung und das kleine Mädchen ganz in der Lage, in welcher die Mutter es verlassen hatte; nur lag ein großer Kater, der gewöhnlich im Zimmer gelitten wurde, auf dem Bette, und zwar mit der ganzen Schwere seines Körpers auf der Brust des Kindes. Die junge Frau jagte ihn weg und wollte das Kind, in der Meinung, daß es noch immer schlafe, in den Arm nehmen. Das Gesicht des unglücklichen Kindes war bleich, seine Glieder fingen an zu erstarren, die Mutter suchte es vergebens zu erwecken; es öffnete die Augen nicht wieder und die herbeigerufenen Aerzte erklärten, daß alle Hülfe unnütz und das arme Kind durch den von dem Gewicht des Katers auf seine schwachen Athmungsorgane ausgeübten Druck erstickt sei.

Ein seltsamer Lebenslauf. Vor Kurzem wurde in Paris ein junger Mann, Julien D., angehalten, weil er ein falsches Geldstück ausgegeben hatte. Es gelang ihm zum Glück, seine Unschuld darzutun; bei dem Verhör kam aber seine seltsame Geschichte zu Tage. Im J. 1845 hütete der junge, elternlose Zu-

lien in der Bretagne die Kühe. Ein gelehrter, welcher jene Gegend durchwandert, traf den Knaben, ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein und staunte über den Scharfsinn und die Bestimmtheit seiner Antworten. Er war ein Nechengezie und löste die schwierigsten Aufgaben augenblicklich im Kopfe. Der Gelehrte nahm den Knaben mit sich und sorgte für dessen Bedürfnisse, machte aber damit zugleich ein gutes Geschäft, weil der Knabe ihm bei seinen Arbeiten sehr wirksam unterstützte. Leider starb der Wohlthäter plötzlich und der arme junge Mann stand hülflos in der großen Stadt. Um nicht zu verhungern, mußte er Handlangerdienste bei Maurern verrichten. Vor Kurzem nun bei der Ausbesserung eines großen Wasserwerks entstand ein Streit unter den Ingenieuren über die Wassermenge, welche die Maschine liefern können. Der Maurermeister, der dabei stand, hörte eine Zeitlang zu, dann aber trat er zu einem der gelehrten Herren und sagte: „Zerbrechen Sie sich die Köpfe nicht, ich habe da einen Handlanger, welcher Ihnen in einer Minute das Resultat sagen wird, daß Sie suchen.“ Julien D. wurde gerufen und löste wirklich augenblicklich die so schwierige Aufgabe. Die Ingenieure staunten nicht bloß, sie machten einstimmig einen Bericht an die städtische Behörde und empfahlen ihr den jungen Mann auf das wärmste und dringendste. Nach wenigen Tagen war dem Armen wirklich aus städtischen Mitteln ein jährliches Stipendium von 1200 Frs. ausgesetzt. Mit diesen Mitteln studirt er nun — er konnte bisher nicht einmal lesen — und die wunderbaren Fortschritte, die er macht, lassen das Größte von ihm erwarten.

Bei einem Zahnarzte wurde dieser Tage öfter sehr heftig angeläutet: wenn indeß der Diener die Thüre öffnete, fand sich zwar kein Mensch, aber immer ein Stück Geld, das vor der Thüre lag. Der Zahnarzt ließ, um dieser räthselhaften Erscheinung auf die Spur zu kommen, genauer Acht geben und gelangte endlich zu der komischen Entdeckung, daß der Anläutende ein Patient war, der an heftigen Zahnweh litt und mehrmals nach der Wohnung des Arztes ging um sich seinen Zahn reißen zu lassen. Wenn er aber an die Thüre kam, so bewirkte die Angst, Aufregung oder was immer, daß der Schmerz gänzlich verschwand. Der Patient, dieses günstige Resultat der Nähe des Heilkünstlers zuschreibend, ließ ein Honorar zurück und machte sich so schnell als möglich aus dem Staube, bis er endlich bei seinem komischen Treiben ertappt und ihm sein Honorar für die unsichtbaren Operationen zurückgestellt wurde.

Correspondenz.

Buttyin, den 2. Jänner 1853.

In unserer Nachbarschaft und zwar in Boros-Sebes und Monyasha wird mit besonderer Thätigkeit an der Erzeugung eines in der Gegenwart wichtigsten Artikels — des Eisens gearbeitet. Hunderte von Föhren und Hunderte von Händen sind in stäter Bewegung, Tag und Nacht führen die Hammerwerke ihre gewichtigen, weiterschallenden Schläge. Durch neue Bauten, durch Errichtung neuer Hochöfen, soll — wie man hört — die Eisenindustrie in unserer Umgebung noch bedeutend gehoben werden. Es ist aber auch wünschenswerth, denn die Consumtion des Eisens steigt täglich, so wie die Preise desselben. Am 30. Dezember wurde in den Boros-Sebeser Waldungen im Hochgebirge gejagt, wobei 3 mächtige Wildschweine erlegt wurden. Seit einigen Tagen haben wir das imposante aber traurige Schauspiel von Waldbränden. — Am 28. v. M. konnte man 5 Waldbrände in verschiedenen Richtungen sehen. Es ist auffallend, daß nie die Urheber dieser Brände, welche eine weittragende Verwüstung anrichten, entdeckt werden, Alljährlich wiederholen sich diese Waldbrände und fast immer an denselben Punkten, daß man annehmen muß, sie gehen stets von denselben Thätern aus.

Erfreulich ist die Erscheinung, daß sich die Arbeitslust hiergegenorts regt; nicht nur, daß man hinreichend Arbeiter bekommt, sondern auch der Tagelohn ist kein unmäßiger. Wenn es auch nur immer so bliebe.

Aus dem Marosthale, am 3. Jänner.

Einen neuen Beweis der, immer in steigender Weise allenthalben aufblühenden, industriellen Bestrebungen Ungarns, bietet uns die Herrschaft — Petris. Petris, die äußerste Grenze des Arader Comitats, in einem Winkel gelegen, dessen Existenz vielleicht ihre eigene Mutter Erde vergessen hat; dieses Petris, durch das ununterbrochene Streben seines Besitzers: die Kultur und Industrie auch auf seine Spanne Erde verpflanzt zu sehen, ist mit eigenen großen Umkosten vor nicht langer Zeit zu einem schönen, in dieser Gegend so wenig sichtbaren geregelten Orte umgeschaffen worden; hier ist mit einer erstaunlichen Schnelle ein Bräuhaus entstanden, dessen Gebrauch im Arader Comitats seines Gleichen nicht und kaum in Ungarn es finden wird. Viel gesagt! aber die städtischen Säringe mögen kommen und sehen, ob sie nicht von unserem Bier volle Backen heim tragen. — Auch eine Dampfbränerei, mit deren Vollenbung man sich weniger zu beikeln schien, ist bereits ihrer Vollenbung nahe; obzwar ihre Dampfmaschine

Willmann hingegen verwarf alle Anträge der Art, welche seine Schwester ihn machte und versicherte derselben aufs Bündigste, daß, wenn Pauline ihm nicht ihre Hand reiche, und seine Gattin werde, so würde er nie heirathen, und, wenn sie, als seine Schwester nicht länger bei ihm bleiben wolle, so würde er sein Gut verkaufen und nach Amerika gehen.

Clementine, die einerseits selbst den Wunsch hegte, ihre Verbindung mit Viktor nicht weiter hinauszuschieben, andererseits von demselben unaufhörlich gedrängt ward, ihren Bruder zu verlassen, wußte sich kaum selbst zu rathen, was sie dabei beginnen sollte.

Wiederholt hatte sie ihre Freundin zu bereden gesucht, sich den redlichen Absichten ihres Bruders um ihr Herz und um ihre Hand zu nähern, wovon aber die Romanheldin, die in ihren fantastischen Träumen und Männen von feurigem Temperament und kühnen Unternehmungsgeliste, den Vorzug gab, wogegen allerdings der gutmüthige, stille und ängstlich bescheidene Willmann sich als eine Pagode ausnahm, nichts hören wollte, und besuchte daher Clementine jetzt weit seltener, um sich gegen ihre immer größer werdende Zudringlichkeit ihren Bruder zu heirathen, zu schügen.

Clementine gab aber demohingachtet ihren Plan nicht auf Beide mit einander zu verbinden, weil auch ihre Verbindung mit Viktor davon abhing und ihre Liebe zu dem jungen, hübschen Förster hatte sie so befangen, daß sie sich nicht wieder darum bekümmerte, ob Pauline, als Hausfrau, für ihren Bruder passe oder nicht passe.

Von jetzt an machte Clementine fast täglich Besuch in Grünthal, schloß sich immer fester an Paulinens Pflegerktern an und entdeckte ihnen endlich die redliche Absicht ihres Bruders, Pauline zu heirathen.

Die beiden alten Leute waren herzlich darüber erfreut, daß ihrer Adoptivtochter ein solches Glück bevorstand, weil Willmann allgemein geachtet und den wohlverdienten Ruf eines Niedermannes besaß.

Wie auch Pauline anfänglich gegen eine eheliche Verbindung mit Willmann sich sträubte, so wurde sie doch von ihren Pflegerktern so lange dazu überredet und bestürmt, bis sie endlich aus Verdruß über dies tägliche Thema, ihre Einwilligung dazu gab.

Dadurch hätte Clementine jetzt ihre eigene Angelegenheit, hinsichtlich der Verbindung mit Viktor so weit gefördert, daß sie ihrem Bruder ihre Neigung zu dem jungen Förster und das ehrliche Versprechen, daß sie denselben gegeben, offen mittheilte.

Willmann war über diese Mittheilung sehr betroffen, weil ihn Viktor's Lebensweise von einem herrschaftlichen Jäger, mit dem er zuweilen auf die Jagd ging, als sehr auskühnend war bezeichnet worden, überdem empfand er, aus einem gewissen unklaren Gefühl, eine große Abneigung gegen den jungen Förster zu Walddorf, wenn er mit ihm verkehren mußte.

Er theilte seiner Schwester aufrichtig mit, was er über Viktor's Leben und Treiben gehört, und war nicht wenig erstaunt, als Clementine ihren Geliebten mit einer so aufgeregten Festigkeit vertheidigte und seinen moralischen Werth die größte Lobrede hielt, daß der sanfte Willmann ganz verblüfft darüber wurde. Seine angeborene Gutmüthigkeit einte sich aber bald mit der Ansicht seiner Schwester, daß alle Gerüchte über den jungen Förster unwahr und Viktor ein kühner Mann sei, der ihrer ganz würdig.

(Fortsetzung folgt)

in einem etwas engen Lokale aufgestellt ist, so gleicht sie doch den großartigsten ihrer Art. Die Errichtung einer Glasfabrik steht in naher Aussicht. Hinterlassung eines solchen industriellen Erwerbes in einem Orte, welche alle erdenklichen zur Betreibung nöthigen Materialien besitzt, wäre auch für einen die Cultur so liebenden Grundbesitzer unverzeihlich. Daß ein solcher Aufschwung der Cultur in einer bis jetzt so vereinsamten und verlassenem Gegend, und das, in dieser dadurch entstandene rege Leben, dem hier vereinsamten civilisirten Bewohner ein Leuchthorn geworden an dessen Anblick das verlassene Herz sich labend seinen heimathlichen Boden ersetzt zu finden glaubt, daß wird jedem einleuchten, der diese Gegend nur einigermaßen kennt — und mit freudiger Brust sagen wir dem Gründer — Dank.

Einen andern Aufschwung der Civilisation unseres Thales finden wir in den allenthalben neuerbauten gr. n. u. Schulen — äußerst bequeme Wohnung für Lehrer, große geräumige, helle und gesunde Unterrichtszimmer zeichnen diese Schulen besonders aus, deren Eröffnung wir, unsern für Verbreitung der Civilisation überaus thätigen hochgeschätzten Comitats-Vorstand und deren sehr schnellen Aufbau wir der unermüdeten Thätigkeit des hiesigen Schuldirektors und k. t. Bezirks-Commissärs v. M.-s. zu verdanken haben. Dieses schöne Streben und der bedeutend vermehrte Solar berechtigt uns zur Hoffnung: daß wir bald den Umtausch der jetzt angestellten mit wissenschaftlichen Lehrern erleben werden. Dies von unseren g. n. u. Schulen. Von unsern kath. Schulen für die hiesige ziemliche Anzahl ungarischer und deutscher Bewohner kann ich nur so viel sagen, daß dieses Element bis jetzt noch immer im tiefen Schlafe liegt und kaum aufzurütteln wäre. Doch hoffen wir, daß das vielversprechende Jahr 1853 diesen lethargischen Schlaf heben wird.

Theater.

Der erste Abend im neuen Jahr brachte uns die „Wallburgisnacht“, welcher am 2. „Két piztolý“, am 3. „König Sigismunds Traum“ und am 4. „Ester und David“, französisches Lustspiel, folgten. — Die genannten Stücke sind zu bekannt, als daß wir hierüber noch etwas neues sagen könnten. In „König Sigismunds Traum“ bekamen wir eine Ansicht des Arader Theaters zu sehen; nicht wie es ist, sondern wie es einst sein — könnte. Auch die kleinen Tänzer Königsbaum haben sich wieder mit Beifall produziert, welcher sich sogar bis zum Kränzerwerfen erstreckte. —

Den 5. „Belizár“. Die wiederholte Aufführung dieser Oper ging mit derselben gerundeten Präcision wie das Erstmal über unsere Bühne. Herr Szombati (Alamir) besitzt die Capital-Eigenschaften eines Sängers — Stimme — (und zwar eine schöne herrliche Stimme,) und ein gefälliges Aeußere. Wenn Herr Szombati die ihm von mancher Seite in etwas übertriebener Art dargebrachten Beifallsbezeugungen nicht zu hoch anschlegt, und auf die Ausbildung des ihm von der Natur verliehenen Schakes bedacht sein wird, kann er einer ehrenvollen Stellung in der Kunst gewärtig sein; doch muß an dieser Ausbildung bald und mit Ernst Hand gelegt werden, es könnte sonst leicht „zu spät“ werden. — Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden waren vorzüglich, und so wie die Antonina eine der besten Partien der Frau Toperceza ist, dürfte auch Fr. Laborsky die Irene zu ihren gelungensten Rollen zählen; sowohl die genannten Damen, als auch unser wackerer Filipovic (Belizár) erhielten öftere, wohlverdiente Beifallsbezeugungen und wurden mehrere Male gerufen.

Technisches.

— Neuer Seekompass. In einer der letzten Sitzungen des französischen Instituts legte Herr Arago zwei Seekompass vor, welche die Abweichungen der Magnetenadel selbst registriren. Der eine, von Hrn. Navier erfunden und von dem Pariser Optiker Delucil verfertigt, war schon auf der Londoner Industrieausstellung; der andere rührt von dem Schiffskapitän Allain her. Diese Erfindungen verdienen wohl in hohem Grade die Beachtung des Seemanns. Es ist nämlich eine bekannte Thatfache, daß selbst der beste Steuerwurm nie in aller Strenge einen bestimmten Kurs einzuhalten vermag. Am allerwenigsten ist dies dann möglich, wenn das Schiff knapp am Winde segelt, in welchem Falle der Steuermann, sich um die Buffole wenig kümmernd, sein Hauptaugenmerk auf die Segel richten muß. Der Kurs, welcher von Stunde zu Stunde ins Logbuch eingetragen wird, ist daher stets nur eine mehr oder minder richtige Schätzung der im Verlaufe der Stunde eingehaltenen mittleren Richtung. Beim Gebrauche von Buffolen, wie die angeführten, wird keiner bloßen Schätzung weiter Raum gegeben, da sie den gesteuerten Kurs in sehr kleinen Zeitintervallen mit Bestimmtheit angeben. Außerdem dient eine solche Buffole auch zur Kontrolle der in das Logbuch eingetragenen Kurse. Die Pariser Akademie hat die in Rede stehenden Erfindungen einer Commission zur Begutachtung übergeben. Gleichzeitig wird aber auch zweier anderer Erfindungen erwähnt, nämlich einer photographischen Buffole, welche ihre eigenen Abweichungen bloß durch den Einfluß des Lichtes selber aufschreibt, und einer andern, welche die störende Einwirkung auf den größten Eisenmassen beseitigt, und bei dem zunehmenden Gebrauche eiserner Schiffe von größter Wichtigkeit ist. M. Taylor hat sie auf seinem Schiffe „Eridant“ in Anwendung gebracht, und Professor Airy soll die Einrichtung vervollkommen haben. —

— Düngerharnsalz als sicherstes Mittel gegen die Kartoffelfäule. Es ist dies ein seit drei Jahren durch die agronomische Gesellschaft zu Paris geprüftes, bewährtes, in Frankreich häufig benütztes Mittel, durch dessen Anwendung eine außerordentlich üppige Vegetation erzielt und Knollengewächse insbesondere vor Fäulniß bewahrt werden können. Dasselbe besteht aus gleichen Gewichtstheilen gewöhnlicher gestiebter Holzasche, womit man

mit Aeteryps und Menschenharn, ehe dieser noch in das Stadium der Fäulniß getreten ist, vermischt. Diese Bestandtheile werden in einem geräumigen Gefäße zu einem Brei gerührt, indem man in einem Tag z. B. 100 Pfd. gestiebte Holzasche und 100 Pf. Gyps vorerst trocken untereinander gemischt und alsdann nach und nach dieses Gemenge unter fortwährendem Umrühren mit 100 Pf Menschenharn besetzt, bis die Masse davon gleichförmig durchdrungen ist und einen klumpenfreien Brei bildet. Dieser Brei wird sodann auf Bretter aufgestrichen und im Schatten getrocknet, worauf er sich leicht gröblich zwischen den Händen zerreiben läßt.

Arader Geschäftsbericht.

(5. Jänner.)

Zu der schon lange währenden Geschäftlosigkeit gesellte sich ein durch den äußerst unbefriedigenden Verlauf des sogenannten Pester Jännermarktes hervorgebrachte Entmutigung, die Jedem, bei gänzlicher Vernachlässigung aller Fruchtgattungen von Unternehmungen abhält; und vernehmen wir bloß seit unserm letzten Bericht von einer Begebung von einigen 100 Eimer Spiritus á 26 kr. pr. Grad.

I-a. Weizen war am gestrigen Neu-Arader Wochenmarke á fl. 14—14½ gekauft; Korn fand á fl. 11¼—11½ Absatz, Futterfrüchte aber blieben ohne Besuch.

Erweiterndes.

Rebelbilder

Von Dr. . . . s.

Man mag es machen wie man will,
Verleumdung schweigt dazu nicht still.
Borg' Geld ich aus, so sagt man gleich
Ich sei ein Filz und wäre reich;
Nun soll ich Jeden borgen
Und ihn mit Geld versorgen.
Du lieber Gott! das kann ich nicht!
Dann werden böß' die Leute,
Der Dumme und Gescheite,
Ein jeder zieht ein sau'r Gesicht.
Ich muß dem Himmel danken,
Wenn sie nicht mit mir zanken.
Doch borg' ich Geld und bin in Noth,
Da kennt Verleumdung kein Gebot;
Aus Zehn macht sie Fugs Hundert,
Und alle Welt bewundert,
Daß man so viel Credit mir gab;
Da man schon längst geahnet,
Daß ich den Weg gebahnet
Mir selbst, zum künft'gen Bettelstab.
Man flüstert sich am Ohre:
Er muß hinaus zum Thore.

Logogryph.

(Durchaus einflüßig.)

Ganz bin ich ein Güt
Aus kräftiger Nation;
Bin es ohne Unterschied,
Ob Manns- ob Weibsperson.

Fehlt mein Kopf, und läßt er mich im Stich —
Dann laß in mir nur so ein' gedachten Strich
Um den sich fort und fort ein Weltkörper dreht.
Dies erräth nur der, der's Rathen gut versteht.

Ohne Fuß bin ich ein jedes sichtbar Ding,
Nur kann ich eins nicht sein: ein lebend Menschenohn;
Ja Alles kann ich sein, und sei es noch so gering,
Doch niemals, sag ich Dir, eine lebende Person,

Nun bleibt mir noch der Bauch,
Das heißt, weil Kopf und Fuß schon fehlt:
Ein Ausruf bin ich dann, viel mehr nicht, als ein Hauch,
Der aus verliebter und gekränkter Brust entsteht.

Nun wollen, Leser! wir das erstgegebene Wort
Noch ein wenig weiter anatomisiren:
Nimm weg mein Kopf, setz ein andern an sein Ort
So find'st mich in Kirchen, auf Briefen und Papieren.

Zweimal kann mein Kopf noch verändert werden
Zwei andere kannst auf den Rumpf mir binden;
Mit dem einen wirst, bald zahm, bald wild auf Erden,
Mit dem andern im Meer als Thier mich finden.

Zu leicht, zu leicht! schrie man und spottete und lachte
Wenn aus langer Weil Räthsel man Euch brachte. —
Nun wolan! hier geb' ich Ruße Euch zu knaden
Und wer sie nicht verträgt, der halte sich die Waden. . . . tz.

Auflösung der zweiflüßigen Charade in Nr. 1: „Jungfrau.“

Fremden-Liste.

Vom 2. bis 5. Jänner.

„Zum weißen Kreuz“.

Die Herren: Ludwig Beringer, Ingenieur, von Lugos — Eduard Neubauer, Commis, von Pest. — Stephann Kovacs, Ingenieur, von Kujed. — Theodor Scharunati und L. Untereiner, k. k. Offiziere, v. Szolnok. — Josef Wack, Advokat von Simand. — Mich. Brandaphilovics, Landes- und Gerichts-Advokat, von Csakova. — Johann Kovacs, Commis, von Pesth. — Josef Kraemann, Färbermeister, von Temesvar. — A. Panich, k. k. Postmeister, von Csakova. — J. Gutter, Kaufmann, von Temesvar. — Bazil Kozma, k. k. priv. Großhändler, von Pesth. — M. Spielker, Ingenieur, von Madna. — Moritz Goldmann, herrschaftl. Actuar von Billet. — Die Frauen: Louise Györfy, Grundbesitzerin, von Mako. — v. Pangrag, Grundbesitzerin, von Simand.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: Carl Horvath, Adjunkt, von Pantofa. — Georg Bogdanovics, Kaufmann, v. Pantofa.

„Zum Löwen.“

Die Herren: Franz Scherich, Kastner, von Pantofa. — Samuel Stern, Arendator, von Bogaros. — Karl Kroll, k. k. Offizier, von Bacska. — Emerich Karosi, Privatier, von Vilagos. — Mathias Wagner, Dekonom, von Debreczin. — Eduard Brunner, Dekonom, von Debreczin.

„Zum Lamm.“

Die Herren: Adolf Reisnik, Handelsmann, von Palota. — Carl Pandoly, Glashändler, v. Kolomir. — Michael Samer, Kammmacher, von Billet. — Mik. Grenier, Kürschner von Borosjenö. — Em. Reharb, k. k. Finanz-Beamter, von Prag.

„Zum gold. Schlüssel.“

Die Herren: Johann Morey, Gastgeber, v. Pattonya. — G. Wechsbergovits, Geistlicher, von Gyula. — David Michael, Kirchenvater, von Gyula.

Maistorovits'sches Gasthaus.

Herr Josef Szabo, Mühlenmacher v. Szegedin.

Arad = Pesther Gilsfabrt.

Angelkommen:

1. Jänner.

Die Herren: v. Wack. — Brüll. — Fedesco. — v. Kovacs.

3. Jänner.

Die Herren: Neubauer. — Wandl. — Oberl. v. Palkovits, 2 Sige. — Frau Walter f. Tochter.

Inferrate.

Amthliche.

Hirdetmény.

4417. sz.

Aradmegyei es. ktr. törvénysek által közhirre tetetik, miszerint bukott Leitner Jakob es fia ellen általa a hitelezök összejevetelere a hataridonek 1853. évi Martius 14-e kituzesével rendelt esödület, annal fogva, minthogy ezen esödületi esetben a biraskodás a esödület megrendelése végett elöb megkeresett pesti es. kir. váltótörvényseket illeti, megszüntetett. Kelt Aradon a es. kir. megyetörvényseknék 1852. évi december hó 21-én tartott üleséböl.

Szavics Miklós.

Jegyzö.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Arader Landesgerichtes wird hiemit kundgemacht, daß wider den in Concurs versetzten Jakob Leitner und Söhne, auf Ansuchen derselben anhängig gemachte Concurrial-Proceß, wo die Gläubiger auf den 14., 15. und 16. März 1853 einberufen worden sind, aus dem Grunde, weil zur Eröffnung des Concurses früher das k. k. Pesther Wechslergericht angefordert worden ist, folglich dieser Fall unter jene Gerichtsbarkeit gehört, hierorts aufgehoben worden sey. — Aus der zu Arad am 21. Dezember 1852 gehaltenen Landesgerichts-Sitzung.

Nikolaus Szavics.

Notär.

2-3

4414.

Hirdetmény.

Arad megyei es. kir. törvénysek által közhirre tetetik: miszerint pazarlás es tekozlas miatt gróf Gatterburg Janos paulisi lakosnak minden ingo es ingatlan javai az 1723-ik évi 48-ik Czikk értelmében birói zár alá vétetni, es gondnokul kinevezett Neesov Ede kezelese alá adadni rendeltettek; figyelmeztetvén mindenki, hogy a zár alá kerültnek, a kölesön elvesztésének terhe alatt, hitelezni tilos legyen. Kelt Aradon a es. kir. megyetörvényseknék 1852. évi december hó 21-én tartott üleséböl.

Szavics Miklós, jegyzö.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Arader Landesgerichtes wird hiemit kundgemacht, daß das bewegliche und unbewegliche Vermögen des Pauliser Inwohners Grafen Johann Gatterburg wegen Verschwendung im Sinne des 48. Art. 1723 unter Sequester genommen, und dem ernannten Sequester-Curator Ede Neesov zur Verwaltung übergeben worden sei; dem zufolge werden Alle hiemit aufmerksam gemacht, daß dem unter Sequester Gerathenen was immer zu Leihen unter Verlust des Geliehenen verboten sei. — Aus der zu Arad den 21. Dezember 1852 gehaltenen Landesgerichts-Sitzung.

Nikolaus Szavics, Notär.

1303/E. sz.

Hirdetés.

A debreczeni ker. es. kir. förtörvényseknél egy figyelöi állomas, mellyel 400 pft. vagy egyebb kisebb figyelöi elöléptetése esetében 300 e. ft. van összekötve üresedésben jöven; — folhivatnak mind azok, kik erre folyamodni szandekoznak; mikép folyamodók, képeségi ivekkel ellátott folyamodványaikat január hó 15-ig a es. kir. törvényseki elnökséghez mutassák be, mi is kihirdetés végett ezenen tudára adatik. — Kelt Aradon december 29-én 1852.

Szavics Miklós,

törvényseki jegyzö.

Kundmachung.

Aus Anlaß einer beim k. k. Oberlandesgerichte zu Debreczin erledigten Auskultantenstelle, mit welcher eine jährliche Adjuta von 400 fl. CM. oder im Falle der Beförderung eines mit einer minderen Adjuta, versehenen Auskultanten — von 300 fl. CM. verbunden ist; wird hiemit kund gemacht, daß alle jene, welche die erwähnte Stelle zu erlangen wünschen, ihre diesfälligen Gesuche beim hiesigen k. k. Landesgerichts-Präsidium sammt Qualifikations-Tabelle bis 15. Jän. 1853 einzureichen haben.

Arad den 29. Dezember 1852.

Nikolaus Szavics,

k. k. prov. Landesgerichts-Notär.

1-3

ad Num. 1176 a. c. 1852.

Vicitations-Kundmachung.

Die k. k. Finanz-Bez.-Direk. zu Arad hat mit Verordnung vom 16. Dezemb. 1852 Z. 14243 außer den bereits im Bau stehenden 4 St. Maros-Holztransportschiffen, amnoch die Erbauung von 4 St. neuen Holztransport-Schiffen genehmiget, zu welchem Behufe zusammen 2635 fl. 4 kr. CM. vorangeschlagen sind; und hierüber die Minuendo-Vizitation den 10. Jänner 1853 früh 9 Uhr in der k. k. Bezirks-Bauamts-Kanzlei zu Arad, Pesther-Strasse Nr. 740 abgehalten werden wird, allwo sowohl die Baubedingungen eingesehen, wie auch Bau-Offerte eingereicht werden können. — Zur obgesagten Vizitation werden Unternehmungslustige mit zehnpotentigem Neugeld versehen — für geladen.

Arad am 24. Dezemb. 1852.

Vom k. k. Bezirks-Bauamte

Pottak,

k. k. Bezirks-Ingenieur.

2-3

Nr. 1178 ai 1852.

Vicitations-Kundmachung.

Die k. k. Finanzbezirks-Direktion zu Arad hat unterm 17. Dezember 1852 Nr. 14405/III. nie Reparationsherstellungen an dem k. k. Cameral-Beamten-Quartiere zu Paulis zu bewilligen besunden, u. z.:

Für die Maurerarbeit mit	30 fl. 33 fr.
do. Materialien	38 " 54 "
Für Steinmearbeit nebst Materiale	9 " 40 "
Für Zimmermannsarbeit	73 " 42 "
do. Materialien	178 " 6 3/4 "
Für Schlofferarbeit	54 " 14 "
Anstreicher	30 " 30 "
Für Glaserarbeit	8 " 12 "

Zusammen 423 fl. 51 1/4 fr.

Diese Arbeiten werden im Vicitationswege im Bausch und Bogen an den Mindestfordernden hintangegeben, und wird die Vicitation am 10. Jänner 1853 in der k. k. Verwalteramts-Kanzlei zu Paulis, früh 10 Uhr Statt finden.

Gleichwie an diesem Akte Jedermann Theil nehmen kann, dessen Redlichkeit keinem Zweifel unterliegt, ebenso wird festgesetzt, daß ein jeder Collicitant mit einem 10% Neugeld im Baaren, oder aber Staats-scheinen versehen sein müsse. —

Schriftliche Offerte werden bis zum Tage der Vicitation in der k. k. Bezirks-Bauamts-Kanzlei zu Arad, dann aber im Vicitationslocale, mit dem klaffenmäßigen Stempel und Neugeld, dann Angabe des Namens, Charakters und Wohnortes des Offerenten versehen, portofrei angenommen, wo auch die Vorausmaß und Vicitationsbedingungen eingesehen werden können.

Sollte nach vollzogener Vicitation das mündliche Ergebnis einem schriftlichen Offerte gleichkommen, so wird Ersterem der Vorzug gegeben.

Die schriftlichen Offerte werden erst nach beendete Vicitation eröffnet und findet hienach ein weiterer Anboth unter gar keiner Bedingung statt.

Arad am 29. Dezember 1852.

Vom k. k. Bezirks-Bauamte.

Pottak,

k. k. Bezirks-Ingenieur.

Nr 4 a. c. 1853.

Vicitations-Kundmachung.

Die Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion hat unterm 22. Dezember 1852, Z. 14547 die Hofauspflasterung im Gaal-herrschaftlichen Wirthshause zu Madna angeordnet, und ist hiezu der Betrag von 2244 fl. 54 1/4 kr. CM. bewilliget worden.

Hierüber wird am 10. Jänner 1853, früh 10 Uhr, in der k. k. Gaal-Verwalter-Amts-Kanzlei zu Paulis eine Minuendo-Vicitation abgehalten, wozu Unternehmungslustige mit einem 10% Neugeld im Baaren oder aber in Staats-scheinen versehen, eingeladen werden.

Arad am 4. Jänner 1853,

Vom k. k. Bezirks-Bauamte

Amortifirung.

Von Seite des Arader-Bezirksgerichtes unter Nr. 6265 wird hiemit ein Wechsel von 60 fl. CM. ddo. Arad den 11. Juni 1847, mit der Unterfertigung des Herrn Joseph Galasanz Klein, wo auf der Rückseite des Wechsels nebst den Prolongationen, auch schon eine ratenweise Abzahlung von 20 fl. CM. bemerkt war, und in Verlust gerathen, auf Ansuchen des Eigenthümers amortifirt.

Arad, den 30. Dezember 1852.

Emerich Mayer,

Bezirksrichter=Stellvertreter.

1-2

195.

Hirdetmény.

Folyó évi januarius 10-én, deledötti 10 órakor Pernyáva külvárosi Demeter utzában fekvő Zamesnyik-feln házban mintegy 2300 darab régi hasitványok nyilvános árverés után a legtohbet igerönek az annak azonnali lesizetése mellett el fognak adadni. Mihez u venni akarök ezennel selhivatnak.

Az aradi es. kir. tisztartói hivataltól Januarius 4-én 1853.

Kundmachung.

Am 10. Jänner 1853, um 10 Uhr Vormittags, werden in dem in der Vorstadt Pernyáva, Demeter-Gasse gelegenen, sogenannten Adam Zamesnyik'schen Hause bei 2300 Stück alte Pallisaden, mittelst öffentlicher Versteigerung an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. — Zu welcher Versteigerung Kauflustige zu erscheinen hiemit eingeladen werden.

Vom k. k. Cameral-Rentamte zu Arad am 4. Jänner 1853.

1734.

Hirdetmény.

Az aradi tettes es. k. k. pénzügyi igazgatóság-nak f. hó 24-én 14709. sz. a. kelt rendelete folytán a pécskai es. k. k. tisztartóság által közhirre tetetik, hogy felségsejtés végett eliltelt Markovits Antal ingóságainak folytatolagos elarvereltetésére f. 1853-ik évi Januarius havának 8-ik napja kituzetelt.

Venni szandekozák a Markovits-Dombegyházi pusztán tartandó árverésre illendően meghivatnak.

Cs. k. k. tisztartóság által Pécskán dec. 30. 1852.